

Plenum KulturenRessourcen auf der Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung (WSVA) und des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung (MOVA) vom 25. – 29. September 2023 in Tübingen

Abstracts

Oliver Nelle

Die Nutzung von Holz als Ressource – eine Archäologie der Bäume und Wälder

Holz ist seit dem Beginn der Menschheitsgeschichte eine der wichtigsten Ressourcen – mit den im Grabungskontext überlieferten Resten können wir eine Archäologie der Bäume, der Wälder, der Ressourcenausbeutung wie auch der Nachhaltigkeit zeichnen. So reihen sich Holzfunde in den Zoo der Quellen für Proxys zum Klima, zur Umweltgeschichte und zu den Dynamiken von Diversität und Kulturlandschaft ein. Der Vortrag gibt eine allgemeine Einführung und stellt Beispiele aus Baden-Württemberg vor.

Guntram Gassmann

Neolithischer Bergbau im Südschwarzwald

Jüngste Untersuchungen der Montanarchäologie des LAD an neolithischen Hämatitgewinnungsstellen im Südschwarzwald lassen vermuten, dass sich die Aktivitäten über eine Distanz von mehreren Kilometern erstreckten. Art und Umfang sowie chronologische Fragen sind bisher nur ansatzweise erfasst. Der Vortrag fasst den momentanen Kenntnisstand zusammen und zeigt ein reiches Betätigungsfeld für künftige Untersuchungen auf.

Lukas Werther

Wasser als Ressource im Mittelalter: ein sozio-naturales System im Wandel

Wasser ist eine lebenswichtige natürliche Ressource, deren Nutzung durch den Menschen sich in komplexen sozio-naturalen Systemen niederschlägt. Im Laufe des Mittelalters lassen sich erhebliche Veränderungen dieser Systeme beobachten. Vom Wasserleitungsbau bis zur Trockenlegung von Feuchtgebieten und vom Kanalbau bis zur Nutzung von Hydroenergie zeigt sich in den archäologischen Quellen ein zunehmender gestaltender Einfluss des Menschen. Der Zugriff auf Wasser und das Wissen um Hydrotechnologie ist dabei auch ein Mittel sozialer Differenzierung. Der Vortrag möchte dieses Themenfeld an ausgewählten Beispielen skizzieren.

Franziska Knoll

Baustoff Lehm – traditionelle Ressourcennutzung für eine klimagerechte Bauwende

Lehm ist einer der ältesten Baustoffe überhaupt. Regional fast überall verfügbar und nahezu ohne Verlust wiederverwendbar kann die Rückbesinnung auf diesen mineralischen Rohstoff maßgeblich zum klimagerechten Bauen im Bestand und Neubau beitragen. In Mitteleuropa, wo hunderttausende von massiven Lehmhäusern noch heute das baukulturelle Erbe prägen, wurde deshalb 2020 die durch das BMBF geförderte GOLEHM-Initiative ins Leben gerufen. Ihr ambitioniertes Ziel: das Wissen um die Gewinnung des Lehms, die Bautechniken und Baustoffrezepturen seit den ältesten archäologisch überlieferten Funden bis in die Moderne interdisziplinär zu ergründen und daraus zeitgemäße Anwendungen abzuleiten.

Angelika Hunold/Holger Schaaff

Archäologie von ungeheurem Ausmaß – Neues aus dem römischen Töpferzentrum bei Speicher (Südeifel)

Bei Speicher, Herforst und Binsfeld befand sich eines der großen Töpferzentren der römischen Nordwestprovinzen. Basis bildeten die wertvollen örtlichen Tonlagerstätten. Die dortigen Töpferbetriebe produzierten vom 2. bis in das 5. Jahrhundert große Mengen an Keramik für einen europäischen Markt, der von der Nordsee bis in die Alpen reichte. Offensichtlich bestand hier, im Umfeld der Metropole *Augusta Treverorum*/Trier, ein römisches Industriegebiet. Der Vortrag geht der Frage nach, wie viele römische Töpferbetriebe es in dem Revier tatsächlich gab und welche Folgen die massenhafte Verarbeitung der Ressource Ton für Mensch und Umwelt hatte.

Natascha Mehler/Christian Röser

Aus rheinischer Erde in die Welt - Frühneuzeitliche Bartmannkrüge als kulturhistorische Quelle globaler Netzwerke

Anschließend an eine bis in römische Zeit zurückreichende Handwerkstradition gelang den Töpfern des Rheinlandes im späten Mittelalter die Herstellung von Steinzeug. Voraussetzung für diese technische Innovation waren tertiäre Tonvorkommen, wie sie europaweit nur an wenigen Orten in entsprechender Qualität zu finden sind. Das rheinische Steinzeug wurde bald zu einem begehrten Exportprodukt, das im gesamten Wirtschaftsraum der Hanse gehandelt wurde. Als schließlich in der Renaissance ein neues Stilempfinden aufkam und Bilder allmählich begannen, die Alltagskultur zu durchdringen, schlug sich dies auch auf den Steinzeuggefäßen in Form teils opulenter Verzierungen mit Reliefaufgaben nieder. In der Vielfalt der Dekore und Motive sind nicht zuletzt die ikonischen Bartmannkrüge (engl. auch Bellarmine Jugs) mit ihren charakteristischen Gesichtsmasken hervorzuheben. Gerade sie fanden über die kolonialen Fernhandelsnetze auch eine weltweite Verbreitung und können uns somit heute als Quelle zum Verständnis frühneuzeitlicher Lebenswelten ebenso dienen, wie zur Rekonstruktion damaliger Wirtschafts- und Handelsbeziehungen.